



Zeugnisausgabe in der Wilhelmsburger Berufsschule



Zwei von 216 Auszubildenden zur Zahnmedizinischen Fachangestellten schlossen mit der Gesamtnote „1“ bei der Sommerprüfung ab. Dr. Thomas Einfeldt, Vorstandsmitglied der Zahnärztekammer Hamburg (Mitte) gratulierte Friederike Wolf (links, Mitarbeiterin in der Praxis Stefan Lindenau in Eppendorf) und Yana Druzhinina (Mitarbeiterin in der Gemeinschaftspraxis Dr. Detlev Baumgarten, Jürgen Heiermann und Tatjana Wissing in Wandsbek).

LEITARTIKEL

Kinder: Bessere Zähne

AUS DEM INHALT

Sitzungen vor Sommerpause:
Kammerversammlung und VV
Strahle(n)mann

HEFTTHEMEN IN KÜRZE

Der strenge Blick der Wissenschaft offenbart – die Zahngesundheit der Hamburger Schülerinnen und Schüler hat sich in den letzten vier Jahren erneut verbessert. Der Kammerpräsident stellt auf der nächsten Seite die Kerndaten der aktuellen Studie vor.

Kammer- und Vertreterversammlung tagten vor den Sommerferien. Die Delegierte setzten sich mit der Tagesordnung und erheblichen Hitzegraden auseinander.

Über einen besonderen Höhepunkt der Arbeit der Kammer berichtet das HZB ab Seite 11: 216 ZFA schlossen ihre Ausbildung ab.

Dr. Zink berichtet ab Seite 15 über eine Serie von Röntgen-Kursen, die Prof. Rother abhielt.

Aus den „amtlichen“ Hinweisen der Körperschaften: Die Kammer stellt die Fortbildungsabteilung vor und die KZV informiert über eine weitere Spot-Staffel im Radio.

LEITARTIKEL

- 3 Gut geputzt: Hamburger Schüler verbessern ihre Zahngesundheit

NACHRICHTEN

- 5 Hitze ließ die Tagesordnung der Kammerversammlung wie Eis in der Sonne schmelzen
8 Heiße Vertreterversammlung mit „Telefonbuchtagesordnung“
9 Resolution
10 Zahnarzt haftet nicht für Fehler des Fremdlabors
11 216 neue ZFA schlossen Ausbildung ab
12 Ergebnisse ZFA-Abschlussprüfungen
14 Cave bei Kündigung durch Gemeinschaftspraxis
15 Strahle(n)mann
16 Firmeninformation: Erfolgreich von der ersten bis zur dritten Generation: Claus und Fritz Böger
17 Verbandsmitteilung: DZOI-Kongress in Hamburg
17 Firmeninformation: Vollkeramik-Event im Museum für Völkerkunde
18 Veranstalterpresseinformation: „Norddental“
18 Leserbrief: Listenwahlen in der KZV
19 Medium: APW DVD Journal 2/2005 „ZMK-Live“
20 Fortbildung Zahnärzte August/September 2005
20 Buch: Füllungstherapie
21 Fortbildung Praxismitarbeiterinnen August/September 2005

MITTEILUNGEN DER KAMMER

- 21 Bezirksgruppen
21 Strahlenschutzkurs für ZFA
21 Ungültige Ausweise
22 Die Zahnärztekammer Hamburg stellt sich vor:
6. Fortbildungsabteilung

MITTEILUNGEN DER KZV HAMBURG

- 23 KZV wirbt weiter im Radio: „Zähnen klein“...
23 25-jähriges Dienstjubiläum von Angela Heidorn
24 Abgabetermine
24 Sitzungstermine Zulassungsausschuss
24 Zahlungstermine
24 Ausschreibungen
24 Zulassungen als Vertragszahnärzte
24 Weitere Informationen
25 **Persönliches**
26 **Kleinanzeigen**
2 **Impressum**
27 Meerjungfern stehen auf Prothesen

IMPRESSUM

Herausgeber: Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Tel.: 73 34 05-0, Fax: 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de, und Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Tel.: 361 47-0, Fax: 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

Verlag und Anzeigen: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Tel.: 60 04 86-11, Fax: 60 04 86-86

Druck: Dierk Heigener Druckerzeugnisse GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Tel.: 89 10 89

Redaktion: Gerd Eisentraut, Tel.: 73 34 05-17, Fax: 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de

Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen, Tel.: 73 34 05-18, E-Mail: regina.kerpen@zaek-hh.de

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

GUT GEPUTZT: HAMBURGER SCHÜLER VERBESSERN IHRE ZAHNGESUNDHEIT

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
wenn ich meine Ausführungen in den Bezirksgruppen der letzten Jahre Revue passieren lasse, gehörten positive Mitteilungen zu den eher raren Ausnahmen. Heute darf ich einmal über eine positive Entwicklung berichten – an der wir Zahnärzte mit unseren Teams ganz wesentlich mitgewirkt haben: Die Zahngesundheit der Hamburger Schüler hat sich in den letzten vier Jahren wieder erneut erfreulich nach oben bewegt.

Ein internationaler Eckpfeiler epidemiologischer Untersuchungen ist der DMF-T-Wert von 12-Jährigen. Der lag 1994 in Hamburg noch bei 2,35 und jetzt (2004) bei 0,88! Die Zahl der 12-jährigen Kinder ohne Karieserfahrung lag 1994 bei 37,6 Prozent und heute bei 61,4 Prozent.

Das sind nur zwei Ergebnisse einer wissenschaftlichen Studie, die als Teil einer bundesweiten Studie von Prof. Dr. Ulrich Schiffner von der Eppendorfer Zahnklinik im Auftrag der LAJH durchgeführt wurde.

Auch bei den Schulanfängern konnten wir die schon guten Zahlen noch einmal verbessern: So lag der dmft im Jahre 1994 bei 2,7 und heute bei 1,84, der Anteil der Schulanfänger ohne Karieserfahrung stieg von 40,3 Prozent auf 52,2 Prozent.

Die Wissenschaftler stellten außerdem eine erheblich höhere Frequenz versiegelter bleibender Zähne und einen verbesserten Versorgungsgrad kariöser Zähne fest. So hatten knapp 60 Prozent der 12-Jährigen mindestens einen versiegelten bleibenden Zahn.

Die Ergebnisse sind kein Zufall. Unsere systematischen Ansätze zur breitenwirksamen Verbesserung der Zahngesundheit liegen lange zurück. Die LAJH beschäftigt sich seit über 25 Jahren mit diesem Thema. Unsere Mitarbeiterinnen sind tagtäglich in den Kindergärten und Schulen mit großer Motivation und Überzeugungskraft unterwegs. In den Kindergärten arbeiten viele von Ihnen mit Ihren Mitarbeiterinnen als Paten eines Kindergartens aktiv mit – wofür ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank sage. Wir haben es gemeinsam geschafft, dass die Zahnpflege in Kindergärten zu einem Ritual geworden ist. Seit über 10 Jahren setzen wir diese Bemühungen in den Hamburger Schulen durch unsere LAJH-Zahngesundheitslehrerinnen flächendeckend im Sachunterricht fort. Jetzt sind auch alle Hamburger Bezirke in das Fluoridprogramm zur gezielten Betreuung von Kindern mit einer hohen Kariesrate eingestiegen. In den Hamburger Zahnarztpraxen werden tausende von IP-Leistungen erbracht und so die Zahngesundheit der Kinder individuell gefördert, wo es besonders notwendig ist. Alles das zusammen hat eine erhebliche Verbesserung der Mundgesundheit bewirkt.

Aber: Ich bin auch in großer Sorge. Angesichts mancher Maßnahmen der Gesundheitspolitik wie der Einführung der 10-€-Kassengebühr, die zu einer tiefgreifenden Verunsicherung unserer Patienten geführt hat, befürchte ich bei der nächsten Studie einen Knick in der Bilanz. Lassen wir es nicht so weit kommen. Klären wir unsere Patienten darüber auf, welche gesundheitlichen Folgeschäden ein zu langes Hinauszögern eines Zahnarztbesuches bewirken kann.

Ihr
W. Sprekels
Präsident der Zahnärztekammer Hamburg



Prof. Dr.
Wolfgang Sprekels

HITZE LIESS DIE TAGESORDNUNG DER KAMMERVERSAMMLUNG WIE EIS IN DER SONNE SCHMELZEN

Die klimatische Stimmung verlangte bei schönstem Sonnenschein am 23. Juni sicher mehr nach einem kühlen Drink im Strandbad denn nach einer Sitzung im Zahnärztheaus Billstedt unter den Teilnehmern der abendlichen Kammerversammlung. Aber die Arbeit musste getan werden. Der Kammerpräsident versüßte die Situation durch die Aussicht auf ein Eis für alle. Während seines Berichtes wurde es dann verteilt – ein Novum in der Kammergeschichte.

Prof. Dr. Wolfgang Sprekels ging in seinem Rechenschaftsbericht eingangs auf den Rückgang der Patientenfrequenz ein. Er zählte verschiedene Gründe wie die Praxisgebühr, die Endlosdiskussion in der Politik, die unangebrachte „Verführung“ der Patienten zu privaten Zusatzversicherungen, die anfangs zögerliche Bearbeitung der Heil- und Kostenpläne durch die Krankenkassen und die allgemeine Wirtschaftslage an. „Die Bevölkerung ist bei den Ausgaben zurückhaltend, da die Politik den Bürgern ständig neue Reformen und damit auch Belastungen ankündigt.“

Der Präsident ging dann auf den gerade aufflammenden Wahlkampf ein. Er beklagte, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt verlässlich durchgerechnete Konzepte noch nicht vorliegen. Die Diskussion über weitere Leistungseinschnitte habe allerdings mit dem in diesem Jahr eingeführten Festzuschussystem nichts zu tun. Aber das alles – so seine Sorge – führe zu einer nachhaltigen Verschlechterung der Zahngesundheit.

Prof. Sprekels gab dann ein klares Bekenntnis zum Festzuschussystem ab. Es sei ein Schritt in die richtige Richtung: „Aber es dürfen erst weitere folgen, wenn die Akzeptanz bei der Bevölkerung und bei unseren Patienten zugenommen hat.“ Er verwies auf das Maßnahmenbündel, das die Körperschaften flankierend zur Einführung der Festzuschüsse durchgeführt hatte. Insbesondere die konkre-

te Soforthilfe der Zahnärztekammer Hamburg sei von der Kollegenschaft dankbar aufgenommen worden. Das sei durch viele Anrufe deutlich nachweisbar: „Das Signal, das wir ausgesendet haben, kam an: Die Zahnärztekammer ist gerade in dieser Zeit der Not für die Mitglieder da.“

Die Berufsordnung ist nach den Worten des Präsidenten in den letzten Jahren insbesondere durch die laufende Gesetzgebung ständig veränderten Rahmenbedingungen unterworfen. Das könne besonders am Thema Werbung verdeutlicht werden. Der Präsident informierte die Kammerversammlung über den laufenden Stand der erneuten Überarbeitung der Berufsordnung. Entgegen zahlreichen Anfragen in der Kammer gelte die Berufsordnung allerdings noch in der derzeitigen Fassung. Der Kammervorstand werde sich mit dem Text in einer Klausurtagung im September beschäftigen. Es sei dann Aufgabe der nächsten Kammerversammlung voraussichtlich im November, eine überarbeitete Fassung zu verabschieden. Die Berufsordnung werde insbesondere Aussagen zu den Themen Werbung, Zweigpraxis und Überörtliche Berufsausübungsgemeinschaft finden müssen.

Als dritten Punkt ging Prof. Sprekels auf die vom Amt für Gesundheit und Verbraucherschutz geplanten Begehungen von 80 Arzt- und Zahnarztpraxen Ende August/Anfang September ein. Im Fokus der Behörde stehe

das Thema Hygiene. Der Präsident informierte über die Praxisbegehungen in anderen Bundesländern und die dort gemachten Erfahrungen. Die Kammer sei mit der Behörde wegen des Anforderungsprofils im Gespräch.

Mit spürbarem Ärger berichtete der Präsident über die Aktivitäten der Firma goDentis, einer Tochter der DKV vor. Die DKV wolle offenbar vom „Payer“ zum „Player“ mutieren, in dem sie nach dem gescheiterten Versuch der Etablierung von Behandlungszentren jetzt Partnerzahnärzte akquiriert. Hierbei sei sie erfolgreicher. So gebe es in Hamburg bereits acht goDentis-Vertragspartner. Berufsrechtlich sei dagegen derzeit wenig zu unternehmen. Die Kammer beobachte diese Entwicklung aber weiter aufmerksam.

Die Diskussion auf Bundesebene über eine Neufassung der GOZ ist nach den Ausführungen des Präsidenten nach der Ankündigung von Neuwahlen zum Parlament in eine Schwebephase getreten. „In dieser jetzigen Zeit eine Novellierung voranzutreiben, kann nicht in unserem Sinne sein“, erklärte Prof. Sprekels. Er verwies auf die Rolle der Bundeszahnärztekammer, die nicht Vertragspartner der Bundesregierung



Prof. Dr. Wolfgang Sprekels ging in seinem Rechenschaftsbericht eingangs auf den Rückgang der Patientenfrequenz ein



Dr. Helmut Pfeffer, Vizepräsident und Vorsitzender des Hamburger Versorgungswerkes, erläuterte der Kammerversammlung den Jahresabschluss für das Jahr 2004. „Wir haben wieder kein einfaches Jahr hinter uns“, resümierte er.

sei – sie habe nur beratende Funktion. Wie, wann und mit wem die Gespräche fortgesetzt würden, konnte vom Präsidenten angesichts des unklaren Wahlausganges nicht gesagt werden. Abschließend erwähnte er den mehr als befriedigenden Verlauf der GOZ-Festzuschuss-Seminare der Kammer. Nach ursprünglich nur drei geplanten Kursen habe die Kammer sieben Veranstaltungen mit insgesamt rund 900



Durch nicht vorhersehbare Ausfälle von Mitgliedern des ZFA-Prüfungsausschusses benötigte Dr. Thomas Einfeldt, zuständiges Vorstandsmitglied, weitere Mitglieder für die Sommerprüfung.

Teilnehmern durchgeführt. Der Präsident kündigte für das nächste Halbjahr weitere Aufbaukurse an.

In der anschließenden Fragestunde lag eine Beschwerde von Dr. Jürgen Holtz zum Umgang mit Auszubildenden vor. Als zuständiges Vorstandsmitglied hatte Dr. Thomas Einfeldt darauf schriftlich reagiert. Die Meinungen wurden in der Sitzung kurz noch einmal ausgetauscht.

Unter dem nächsten Tagesordnungspunkt beschäftigten sich die Teilnehmer der Kammerversammlung mit den Jahresabschlüssen 2004 der Zahnärztekammer, des Versorgungswerkes und des Norddeutschen Fortbildungsinstitutes. Das gleich vorweg: Die Abstimmungen verliefen eindeutig positiv.



Dr. Henning Baumbach stellte die Jahresabschlüsse 2004 der Kammer, des Versorgungswerkes und des NFi zur Diskussion und Abstimmung

Dr. Henning Baumbach stellte den Jahresabschluss 2004 der Zahnärztekammer Hamburg als Vorsitzender des Rechnungsprüfungsausschusses vor. Er ging auf den Verlauf der Sitzung dieses Ausschusses ein. Der in der letzten Kammerversammlung eingeforderte kritische Umgang mit den Geldern sei vorausseilend umgesetzt worden. „Der Wille der Verwaltung zum Sparen war schon

im Jahre 2004 gut zu erkennen“, lobte Dr. Baumbach. Die Abstimmung über die Entlastung des Vorstandes verlief einstimmig bei Enthaltung des Vorstandes, und der Jahresabschluss selbst wurde von der Kammerversammlung einstimmig genehmigt.

Dr. Helmut Pfeffer, Vorsitzender des Hamburger Versorgungswerkes, erläuterte der Kammerversammlung den Jahresabschluss für das Jahr 2004. „Wir haben wieder kein einfaches Jahr hinter uns“, resümierte Dr. Pfeffer eingangs. Das neue noch nicht beschlossene Heilberufsgesetz werde Auswirkungen auf das Versorgungswerk haben.

Zu den vorgelegten Zahlen führte er aus, dass die Aufsichtsbehörde die Zahlen überprüfe. Jetzt habe sich ein Versicherungsmathematiker der Behörde vorgenommen, die Abschlüsse der letzten 20 Jahre zu überprüfen. Die ersten fünf Jahre seien ohne Beanstandungen durchgerechnet. Positiv bemerkte der Fachmann die rechtzeitigen Rücklagen des Versorgungswerkes angesichts der demografischen Entwicklung.

Dr. Pfeffer ging weiter auf die Satzungsänderung als Folge des Alters-einkünftegesetzes und der EU-Verordnung 1408/71 ein. Diese betrifft eine gerechtere Zuordnung der Rentenzahlungen für Zahnärzte, die in verschiedenen Ländern im Laufe ihres Leben tätig waren. So richtet sich jetzt die Rente nach der jeweiligen Beitragszahlung in einem Land. Wenn ein Zahnarzt beispielweise 10 Jahre in Deutschland, 10 Jahre in Belgien und 10 Jahre in den Niederlanden tätig war, erhält er seine Rente zu je einem Drittel aus jedem Land. Der Vorsitzende des Versorgungswerkes ging in seinen weiteren Ausführungen auf einige konkrete Zahlen des Jah-

resabschlusses ein. Unter dem Strich konnte er eine Rendite von über fünf Prozent vermelden, was auch nach Meinung der Versammlung ein „gutes Ergebnis“ angesichts des weiterhin schlechten Kapitalmarktes ist. „Was wir versprochen haben, können wir einhalten“ erklärte Dr. Pfeffer. Er kündigte außerdem eine neue Sterbetafel an, die wegen der erneut gestiegenen Lebenserwartung notwendig sei. Auf den vermehrten Kapitalbedarf könne das Versorgungswerk mit höheren Rücklagen oder niedrigeren Renten reagieren. „Wir streben keine Rentenkürzungen an“, signalisierte Dr. Pfeffer die Meinung des Ausschusses. Abschließlich ging er auf die Verwaltungskosten des Versorgungswerkes ein, die im Bundesvergleich an der unteren Grenze liegen. Dies sei wohl auch eine Folge der erfolgreichen Verwaltungsunion mit dem Versorgungswerk Mecklenburg-Vorpommern.

Dr. Baumbach dankte für die erfolgreiche Arbeit des Versorgungswerkes: „In Ausschuss und Verwaltung herrschten Kostenbewusstsein vom Feinsten“. Er stellte den Antrag auf Entlastung des Ausschusses, der mit zwei Enthaltungen von betroffenen Delegierten angenommen wurde. Die Entlastung des Vorstandes verlief einstimmig bei Enthaltung des Vorstandes und, der Jahresabschluss wurde einstimmig von der Kammerversammlung genehmigt.

Den Jahresabschluss 2004 des Norddeutschen Fortbildungsinstitutes nahm die Kammerversammlung ohne Diskussion zur Kenntnis. Er war von den vier Gesellschaftern des Institutes in der Sitzung am 15. Juni besprochen und genehmigt worden.

Durch nicht vorhersehbare Ausfälle von Mitgliedern des ZFA-Prüfungsausschusses wurden weitere Mitglieder

noch für die Sommerprüfung benötigt. Einstimmig gewählt wurden Alexandra Göddertz, Kathrin Dorster und Melanie Pfeil.

Ebenfalls einstimmig wählte die Kammerversammlung die Hamburger Delegierten zur Bundesversammlung 2005 der Bundeszahnärztekammer:

Dr. Thomas Einfeldt, ZA Konstantin von Laffert, Dr. Helmut Pfeffer und Prof. Dr. Wolfgang Sprekels.

Als Stellvertreter wählte die Versammlung: Dr. Thomas Clement, Dr./RO Eric Banthien, Dr. Henning Baumbach und Dr. Claus St. Franz.

Vor „Verschiedenes“ lag dann noch die Änderung der Weiterbildungs- und Prüfungsordnung an. In der Weiterbildung zum Fachzahnarzt für Oralchirurgie bestand bei der alten Ordnung die Problematik, dass Zahnärzte aus dem Nicht-EU-Ausland ihre Weiterbildung absolvieren konnten, weil sie von der Behörde die Erlaubnis zur vorübergehenden Ausübung der Zahnheilkunde nach § 13 ZHG erhielten, ohne vorab eine

Gleichwertigkeitsprüfung absolvieren zu müssen. Nach der einstimmig verabschiedeten neuen Fassung ist der Weiterbildung die Gleichwertigkeitsprüfung vorangeschaltet.

Nun lockte das „kühle Blonde“ auf der Terrasse – noch nicht ganz, denn „Verschiedenes“ hatte es noch in sich. Dr. Baumbach informierte die Kammerversammlung über eine neue Spielart im Wettbewerb um die Patienten. Eine Firma hatte ihm einen konkreten Heil- und Kostenplan zugesandt und ihn aufgefordert, sich an diesem „Wettbewerb“ mit einem eigenen (preiswerteren) Angebot zu beteiligen.

Dr. Claus St. Franz ging auf einen Leserbrief im aktuellen HZB ein und löste dadurch eine Diskussion über die Wertigkeit von Leserbriefen aus.

Prof. Dr. Bärbel Kahl-Nieke informierte die Kammerversammlung über die aktuelle Situation in der ZMK-Klinik. Es läge eine Evaluation der Meinungen der Studierenden aus dem Wintersemester über die Situation vor.

Danach wurden wesentlich bessere Noten verteilt: „Unsere Maßnahmen haben sich gelohnt“, stellt Prof. Kahl-Nieke fest. Sie berichtete weiter über die Entscheidung des Verwaltungsgerichtes zum Wintersemester 2004/05, wonach 82 Studierende vorgesehen, vom Gericht aber 143 Plätze eingeräumt wurden. Wie diese Massen zu bewältigen sein werden, sah die Sprecherin angesichts der aktuellen Stellenbesetzung mit Sorge und erklärte, die Klinik habe gegen diese Entscheidung natürlich Einspruch eingelegt. Ziel der Klinik sei nach wie vor eine Zahl von 60 Studierenden.

Danach hieß das Motto: Sonne, Ferien und Feierabend. Der Präsident entließ die Teilnehmer der Kammerversammlung mit Dank für die aktive Beteiligung an der Sitzung in den Sommer.

et

HEISSE VERTRETERVERSAMMLUNG MIT „TELEFONBUCHTAGESORDNUNG“

Trotz brennender Sonnenstrahlen erforderte die Tagesordnung der Vertreterversammlung der KZV Hamburg am 22. Juni die volle Aufmerksamkeit der Delegierten. Sie arbeiteten sich durch ein wahres „Telefonbuch“ mit 19 Punkten. Draußen pulsierte derweil das sommerliche Hamburg. Sogar einige Heißluftballons zeigten sich in sicherer Entfernung von der Katharinenbrücke.

Dr. Thomas Lindemann, Vorsitzender der Vertreterversammlung, begrüßte die beschlussfähige Versammlung mit den Worten: „Ich kann mich nicht daran erinnern, jemals eine so lange Tagesordnung mit einer solchen dicken Unterlage erhalten zu haben.“ Die Delegierten nutzten ihre Zeit zu ausgiebigen Diskussionen. Vielen war trotzdem nach der dreieinhalbstündigen Sitzung noch nach einem politischen Gedankenaustausch bei einem Gläschen zumute.



Dr./RO Eric Banthien und Dr. Thomas Lindemann in der Sitzung der Vertreterversammlung

In seinem **R e c h e n -** schaftsbericht riss Dr./RO Eric Banthien, Vorstandsvorsitzender der KZV Hamburg, die wesentlichen Punkte des letzten halben Jahres an. So erinnerte er an die Festzuschuss-Seminare, die nach seinen Worten angesichts der unsicheren Datenlage zufriedenstellend abgelaufen seien. Das sich ändernde Gutachterwesen („Da wird es jetzt interessant“) war in der letzten Gutachtertagung wie auch im Gespräch mit der Zahnärztekammer ein Dauerbrenner. Dr./RO Banthien verwies auf unterschiedliche Ansichten in den KZVen hinsichtlich der Rahmenbedingungen insbesondere für Beschwerdegutachten. „In Hamburg sind sich Kammer und KZV einig. Bei Beschwerde-Gutachten bezüglich andersartiger Leistungen sollen Kom-

bigutachter herangezogen werden.“ In der Diskussion zu diesem Punkt erläuterte Dr. Helmut Pfeffer, dass diese Kombigutachter von KZV und Kammer benannt werden müssten. Ein derartiges Gutachten wäre für die Patienten eine sehr gute Orientierung vor einem weitergehenden Rechtsverfahren. Es müssten nach seinen Ausführungen auch Gespräche mit den Krankenkassen wegen der Übernahme der Gutachtergebühren geführt werden.

Dr./RO Banthien ging weiter auf die Diskussion über den Rückgang der Patientenzahlen ein. Die KZV habe auf die Sorgen der Mitglieder reagiert und die fertig produzierten Radiospots anderer KZVen auch für Hamburg an Land gezogen. Er bezeichnete die Spots als „günstige Gelegenheit“. Sie gefallen vielleicht nicht jedem, aber sie waren nur ganz oder gar nicht zu bekommen.

Kontroverser verlief die Debatte über das von Dr./RO Banthien vorgeschlagene Modell der Zweitmeinungs-Patientenberatung, das nach Berliner Vorbild auch in Hamburg in Verbindung mit der Verbraucherzentrale durchgeführt werden sollte. Der Vorstandsvorsitzende erwähnte die langjährige, fruchtbare Zusammenarbeit der KZV Berlin mit der örtlichen Verbraucherzentrale in diesem Punkt und kündigte an, einen entsprechenden Modellversuch auch in der Hansestadt anzuschließen. Der Patient solle im Haus der Zahnärzte eine ausführliche befundbezogene Beratung

erhalten. „Diese Beratung werde zwar sicherlich in der behandelnden Praxis durchgeführt, da aber manche Patienten unsere Beratung aufgrund der für sie belastenden Situation am Stuhl nur halb mitbekommen, ist die Wiederholung sicher sinnvoll.“ Eine Beratung über konkrete Preise oder vorgelegte Gebühren sei nicht vorgesehen.



Prof. Dr. Wolfgang Sprekels äußert sich in der Vertreterversammlung

In der anschließenden Diskussion erklärte Prof. Dr. Wolfgang Sprekels, dass er mit diesem Modell ein großes Problem habe. Es sei nach seinen Ausführungen schlecht möglich, Patienten ohne Röntgenbilder oder einen Heil- und Kostenplan umfassend zu beraten. Er erkenne den guten Willen der KZV an, das Ergebnis könne für viele Patienten aber nicht befriedigend sein. Dr./RO Banthien erklärte anschließend, das Zweitmeinungsmodell könne und solle das Planungsgutachten nicht ersetzen. Eine allgemeine Patientenberatung werde sich auch sicherlich nicht auf Zweitmeinungen begrenzen lassen. Schwerpunkte sind in Berlin die Differenzen zwischen Patienten und Kollegen. Dr./RO Banthien kündigte an, in der Woche nach der Sitzung nach Berlin zu fahren, um sich genauer zu informieren.

Der Vorstandsvorsitzende ging weiter auf die Erfassung der nachzuweisenden Fortbildungspunkte ein. Danach wird die KZV von den Hamburger Zahnärzten eine Auflistung anfordern. Zusätzlich kündigte er an, dass die Zahnärztekammer allen Mitgliedern eine Liste der in Billstedt erworbenen Punkte zur Verfügung stellen werde. „Die KZV will keine Papierberge archivieren und geht daher diesen pragmatischen Weg“, erklärte Dr./RO Banthien. In diesem Punkt ergab sich in der anschließenden Diskussion kein Widerspruch.

Dr./RO Banthien schilderte die Entwicklung der in diesem Jahr wieder aufgenommenen Treffen der norddeutschen KZVen. Hier sitzen nach seinen Worten Praktiker zusammen, die beispielsweise diskutieren, wie der neue Heil- und Kostenplan gangbar gemacht werden kann. Aus der außerordentlichen Vertreterversammlung der KZBV stellte der Referent einige Folien zur aktuellen Entwicklung der Fallzahlen im Zahnersatz vor. Den Folien war zu entnehmen, dass sich die Entwicklung der Neufälle im Jahre

2005 mit denen im Jahr 2004 deckt. Die bessere Auslastung ergab sich 2004 aus der Existenz einer Übergangsregelung für Altfälle aus 2003. Diese hatte beim Systemwechsel 2004/2005 gefehlt.

Abschließend verwies der Referent auf die Hamburger Aktivitäten, die unter anderen Tagesordnungspunkten abgehandelt wurden. Als letzten Punkt prangerte Dr./RO Banthien einen weiteren Wortbruch der Politik an. Im letzten Jahr sei vom Bundesgesundheitsministerium die zum 1. Juli vorher angekündigte Mehrbelastung der Versicherten für Zahnersatz und Krankengeld gedacht gewesen. Nun ist hiervon offenbar nicht mehr die Rede. Die Versicherten müssten diese Kosten allein ohne Arbeitgeberanteil aufbringen. Der Ertrag falle dem allgemeinen Budget der Krankenkassen zu. Nach dieser erneuten Irreführung „geht die Begeisterung

der Bevölkerung für diese Regierung sicher gegen Null“, schloss Dr./RO Banthien.

Dr. Pfeffer regte in der Diskussion die Verabschiedung einer Resolution der VV an, in der vor der anstehenden Bundestagswahl klar gemacht werden müsse, welchen Stellenwert die Zahnmedizin in der gesetzlichen Krankenversicherung habe und behalten müsse. Nach ausgiebiger Diskussion wurden kleinere Korrekturen an dem vorgelegten Entwurf vorgenommen,



Der Kopf der Vertreterversammlung mit (v. r.) Dr. Claus St. Franz, ZA Manfred Drangmeister, Dr. Thomas Lindemann, Dr./RO Eric Banthien, Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner

der dann ohne Gegenstimme verabschiedet wurde.

Auch der erfolgreiche Stand der aktuellen Vertragsverhandlungen hatte zu der umfangreichen Tagesordnung beigetragen. Es lagen fertige Verträge mit allen Krankenkassen vor, die einzeln abgestimmt werden mussten.

RESOLUTION

Die Vertreterversammlung der KZV Hamburg fordert den Vorstand der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung auf, alles Notwendige zu tun, damit die Mittel innerhalb der GKV, die bisher für die zahnärztliche Behandlung der Versicherten bereitgestellt werden, unseren Patienten auch in Zukunft für ihre zahnärztliche Behandlung zur Verfügung stehen.

Politiker, die ständig nach Möglichkeiten suchen, die Lohnnebenkosten zu entlasten, könnten uns nach der Bundestagswahl mit dem Danaergeschenk der Ausgliederung der Zahnmedizin aus der GKV beglücken.

Die Festzuschüsse im Zahnersatz-Bereich sind der richtige Ansatz. Eine Ausdehnung des Festzuschuss-Systems auf den gesamten Bereich der Zahnmedizin ist das grundsätzliche Ziel. Dieses Ziel soll mit Augenmaß verfolgt werden.

Die Vertreterversammlung der KZV Hamburg setzt sich ein für eine Fortentwicklung der zahnmedizinischen Versorgung innerhalb und außerhalb der GKV. Kein gesetzlich Versicherter soll im zahnmedizinischen Behandlungsfall ohne Schutz dastehen. Wer eine aufwändigere Versorgung wünscht, soll diese erhalten können, ohne das Anrecht auf seinen Kassenzuschuss zu verlieren.

Die VV hakte sie nach jeweils kurzer Diskussion bei einer Enthaltung einstimmig ab.

Anschließend hatte die VV über den nunmehr gemeinsam mit den Krankenkassen zu vereinbarenden HVM zu befinden. Die Verhandlungen mit den Krankenkassen hatten zu keinen Veränderungen am HVM geführt, lediglich die Grenzen innerhalb derer der Vorstand der KZV die Grenzwerte selbstständig festlegen darf, waren von den Krankenkassen präzisiert worden. Daher hatte die VV keine Schwierigkeit zuzustimmen.

Dr. André Robert Thomar setzte sich in seinem Antrag für eine Neuregelung des Honorarverteilungsmaßstabes ein. Seinem Vorschlag widersprachen ausführlich neben Dr./RO Banthien auch Dr. Claus Urbach und Dr. Hans-Ulrich Picker („Ihre Ausführungen sind grenzwertig“). Als auch

RA Gustav-Adolf Hahn erklärte, dass der gegenwärtige HVM einer rechtlichen Überprüfung standhalten werde, war klar, wie die Abstimmung über den Vorschlag ausfallen würde: Bei einer Positiv-Stimme wurde der Antrag einstimmig abgelehnt.

Erstaunen rief allerdings die Tatsache hervor, dass der HVM noch ein Kapitel ZE enthält. Die Erklärung hierfür ist, dass der HVM seit dem 1.7.2004 abzuschließen war und der ZE erst seit dem 1.1.2005 unbudgetiert ist.

Die VV beschäftigte sich auch mit „Selbstgängern“, wie das in jeder Sitzung der Fall ist. So wurde der Jahresabschluss 2003 und der Prüfbericht 2003 nach Vortrag von Dr. Winfried Zink einstimmig angenommen wie auch die fällige Entlastung des Vorstandes. Der VV wurde der an die neuen Strukturen angepasste Stellenplan

vorgelegt. Durch zwei Baumaßnahmen im Haus (Umzug einer Abteilung aus dem Nebenhaus und das neue Behandlungszimmer im Erdgeschoss) fielen überplanmäßige Kosten an, die in einem Nachtragshaushalt 2005 bewilligt wurden. Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner trug auch die Punkte Verwaltungskostenbeiträge und Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung vor. Präzisere Informationen zu diesen eher verwaltungstechnischen Punkten wurden bereits im Rundschreiben der KZV Ende Juni mitgeteilt.

Zum Ende der Sitzung um 22:30 Uhr läutete dann die Glocke der Katharinenkirche unüberhörbar durch die sperrangel weit offenen Fenster. Dr. Lindemann dankte den Delegierten für ihre engagierte Diskussion und entließ die Versammlung in den Rest eines Sommerabends.

et (auch Fotos)

ZAHNARZT HAFTET NICHT FÜR FEHLER DES FREMDLABORS

Ein Patient wollte die behandelnde Zahnärztin auf Schadensersatz dafür in Anspruch nehmen, dass bei einer Prothesenreparatur diese bei dem Fremdlabor, mit dem die Zahnärztin zusammenarbeitete und dem sie die Prothese zur Reparatur übergeben hatte, bei Aufbrennen der neuen Keramik vollkommen zerstört worden war.

Die Zahnärztin bot daraufhin dem Patienten als Nachbesserung eine Neuherstellung an. Dies lehnte der Patient mit der Begründung ab, sein Vertrauen in die Zahnärztin sei zerstört.

Das Amtsgericht Frankfurt hat die Klage auf Ersatz der Kosten der Neuanfertigung und auf Schmerzensgeld abgewiesen. Ein Zahnarzt hafte für Fehler eines Fremdlabors, das nicht in einem Weisungs- und damit Abhängigkeitsverhältnis zu ihm stehe, nicht. Das Fremdlabor sei keinesfalls sein Verrichtungsgehilfe. Der Patient habe zwar einen Ersatzanspruch gegen den Zahnarzt aus Dienstvertrag. Insofern habe die Zahnärztin in Wahrnehmung ihres Nachbesserungsrechtes, das auch eine Neuanfertigung umfassen könne, eine Neuanfertigung vorgeschlagen. Der Patient habe dies grundlos abgelehnt.

Es sei nicht ersichtlich, warum der Fehler des Labors das Vertrauen zu der Zahnärztin habe zerstören können, wenn die Zahnärztin, wie hier, an dem Vorgang im Labor tatsächlich nicht beteiligt war. Das Vertrauen in die zahnärztliche Qualifikation könne dadurch auch nicht im Ansatz gestört, geschweige denn, zerstört werden.

Amtsgericht Frankfurt am Main Urteil, AZ: 30 C 2386/02-25

RA Gustav-Adolf Hahn

Anzeige

**Unabhängiger
Assistentenstammtisch**

Hamburger Assistenten haben ihren
nächsten Stammtisch
am Mittwoch, 14.09.2005, um 18:30 Uhr.

Thema: „Knochenersatzmaterialien in
der Parodontologie und Implantologie“
Referent: Dr. Blöcker

Kontakt: Dr. Sara Maghmumy,
Telefon (0170) 900 72 30,
Hilda Nikbacht, Telefon (0179) 390 71 87
Web: www.assi-stammtisch.de

216 NEUE ZAHNMEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE SCHLOSSEN AUSBILDUNG AB

Der 29. Juni war für 216 frisch gebackene Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA) ein großer Tag, da sie in der Berufsschule in Wilhelmsburg aus der Hand von Dr. Thomas Einfeldt, Vorstandsmitglied der Zahnärztekammer Hamburg und Referent für Mitarbeiterinnen, ihr Abschlusszeugnis erhielten. Dr. Einfeldt betonte bei seiner Ansprache, dass die Hamburger „Zahnärzte-AG“ mit 900 Ausbildungsplätzen einer der größten Ausbildungsbetriebe Hamburgs sei. Der anspruchsvolle ZFA-Beruf biete den jungen Frauen interessante Aufstiegschancen.

Die Pausenhalle der W4 füllte sich von Minute zu Minute. Spannungsgeladene Wangen und gestylte Outfits ließen auf eine besondere Veranstaltung schließen. An diesem Mittwoch erhielten alle Kinder an den Schulen ihre Zeugnisse. So auch die ehemaligen ZFA-Auszubildenden.

Lebhaft suchten die Noch-Schülerinnen nach Klassenkameradinnen. Aufgeregt gab es für Neuankömmling Bussis links und rechts. Freunde, Ausbilder und Eltern suchten nach Orientierung und vertrauten Personen in der großen Halle. Der zweite Blick peilte nach einem freien Stuhl. Wer später kam, musste stehen. Blumensträuße stapelten sich unter den Stühlen. Fotoblitze sorgten für bleibende Erinnerungen an diese Stunde der Zeugnisausgabe. Die Gespräche drehten sich auch um die Zukunft: „Hast Du schon einen Job? Wirst

Du übernommen?“ sind die bangeren Fragen, die nicht nur die Schülerinnen bewegten. Das Lehrerkollegium verstreute sich unter den ehemaligen Schülerinnen. Mehr oder weniger still wurde Abschied genommen.

Das amtliche Programm begann mit handgemachter Musik zweier jugendlicher Bardens. Dann kletterte Studiendirektor Frank Petersen ans Pult. Nur mühsam zog konzentrierte Aufmerksamkeit für den Redner ein. „Frau“ hatte sich noch so viel zu sagen. Das musste dann allerdings mal warten.

Petersen begrüßte die Gäste der Schule, die Ausbilder, Eltern, Freunde und Bekannten der Absolventinnen und die Mitglieder und Mitarbeiter der Zahnärztekammer und der Prüfungsausschüsse. Der

Studiendirektor dankte allen, die zum Gelingen der Prüfung beigetragen hatten. Der erwünschte, freundliche Applaus musste erst aus den Händen gelockt werden. Danach ging es auch mit dem Klatschen besser.



Petersen: „Insgesamt haben 233 Auszubildende an der Abschlussprüfung teilgenommen. 216 habe die Prüfung geschafft.“ Gewandt an die



Studierendirektor Frank Petersen

ehemaligen Schülerinnen: „Ich gratuliere Ihnen. Sie haben Jahre gelernt, um dieses Ziel zu erreichen. Aber gelernt haben Sie nicht Fachwissen, sondern auch den Umgang mit anderen Menschen.“ Dann trug der Berufsschullehrer aus seinem überarbeiteten Lexikon für Zahnmedizinische Fachangestellte vor. Die Beobachtungen schienen sehr gut zu



Dr. Thomas Einfeldt

treffen. Mehr als nur pflichteifriger Beifall und Lachen an den richtigen Stellen belegte die aufmerksame Beobachtungsgabe von Petersen vom täglichen Kleinkrieg in der Berufsschule rund um Handyklingeln, SMS und Toilettenbesuchen.

In der anschließenden musikalischen Pause trieb es Scharen in die relative Kühle der frischen Luft. Möglicherweise trieb auch das eine oder

andere Laster zu dieser Bewegung. Mancher nicht anwesende Freund wurde während der ruhigen Musik zum digitalen Händchenhalten verhaftet, wenn sich das nicht live absolvieren ließ. Die Blumensträuße unter den Stühlen bewahrten im Übrigen dank professioneller Bindung (noch) ihre Haltung.

Drei Schülerinnen erklimmen dann das Podium und trugen Selbstgereimtes mit Ereignissen der letzten Jahre vor. Zum Abschluss wagte sich ein „Stefan“ (seines Zeichens offenbar Lehrer) erst nach mehrmaligem Rufen nach oben und holte sich gerührt das gerahmte Werk mit Blumen ab. Als Trennmittel sorgte dann wieder die Musik für klare Gedanken so kurz vor dem Haupttakt. Allerdings überreichte Dr. Einfeldt die Zeugnisse und Fachangestelltenbriefe erst nach einer launigen, hier gekürzten Ansprache.

Dr. Einfeldt: „Wir brauchen Sie. Ohne Mitarbeiterinnen können Zahnarztpraxen heute nicht sinnvoll funktionieren. Besonders toll finde ich, dass zwei von Ihnen mit einer Eins bestanden haben. Dank geht an Ihre Lehrer, die all das, was in den Praxen hauptsächlich praktisch vermittelt

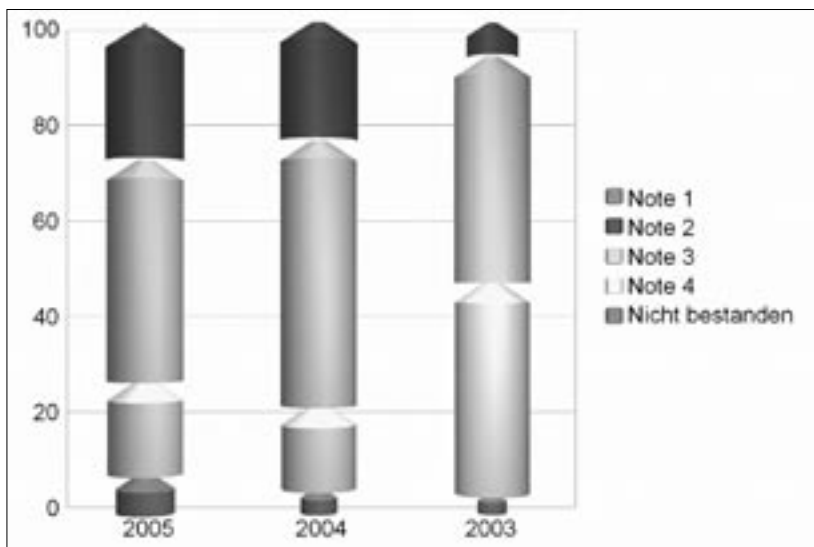
wird, aus dem schulischen Blickwinkel beleuchtet haben. So ergänzen sich Theorie und Praxis. Dank geht an die Zahnärzte, die Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Nicht immer ist so eine Ausbildung einfach und unproblematisch. Es muss Engagement von beiden Seiten da sein, und es ist gut, dass es immer wieder neue Ausbildungsplätze gibt. Dank geht aber auch an die Freunde und Verwandten der hier anwesenden ehemaligen Auszubildenden, denn ich weiß, dass in den Dienstleistungsunternehmen Zahnarztpraxis auch immer wieder einmal Überstunden anfallen. Vielen Dank für das Verständnis dafür.



„Zeig mal Deine Noten“

ERGEBNISSE ZFA-ABSCHLUSSPRÜFUNGEN

Das Zensureniveau hat sich über die letzten Jahre deutlich verbessert, wie ein Blick auf die Tabelle zeigt. Während das „Mittelfeld“ ziemlich konstant bleibt, steigt der Anteil der Zweien, und die Vierer nehmen gleichzeitig ab. In diesem Sommer war auffällig, dass einige Prüflinge die Praktische Prüfung nicht bestanden hatten, die auch nicht durch eine mündliche Zusatzprüfung ausgeglichen werden kann.



nicht das leisten, was sie eigentlich können. Die Rosen und die wichtigen Briefumschläge warten schon auf Sie. Ich gratuliere Ihnen.“



„Was die mir für Noten gegeben haben ...“

Der Schmachter musste warten. Denn es gab endlich die ersehnten Papiere.

Dr. Einfeldt rief als nächsten Akt die beiden Einser-Schülerinnen nach vorn (siehe Titelbild), überreichte die Zeugnisse, ein Geschenk der Zahn-

ärztekammer und eine Rose. Mehr als freundlicher Beifall des Auditoriums war der lobende Abschluss. Danach folgten die anderen 214 namentlich aufgerufenen Absolventinnen.

Das Procedere: Marlies Baier, Ausbildungsberaterin der Kammer reichte Dr. Einfeldt einen Umschlag mit den Papieren, der sprach den Namen ins Mikrofon, die Schülerin erhob sich und versuchte irgendwie nach vorn zu kommen, während die Mitschülerinnen klatschten. Sie erhielt mit Handschlag die Unterlagen (nur einige wenige machten einen leicht angedeuteten Knicks), eine langstielige Rose überreichte Kammermitarbeiterin Marina Mertins, dazu erhielt die Schülerin noch eine Erinnerung von der Berufsschule, und zurück ging es

zum Platz. Geschafft. Das alles rund 200-mal, denn einige Schülerinnen waren diesem Festakt fern geblieben. Zwei Schülerinnen hatten außerdem ihr Baby mitgebracht, ein paar weite-



Dr. Thomas Einfeldt (Mitte) überreichte die Zeugnisse, assistiert durch die Kammermitarbeiterinnen Marlies Baier (links) und Marina Mertins.

re ihren Babybauch und zwei ältere Schülerinnen kamen mit etwas größeren Kindern nach vorn. Auffällig:

Die Klatschcliquen der Schülerinnen verteilten ihre Klatscheinheiten unterschiedlich. Manche Schülerinnen mussten kaum beklatscht nach vorn, während andere noch von spitzen Schreien begleitet wurden. Der Weg bis zum Buchstaben „Z“ war lang. Wer sein Zeugnis erhalten hatte, schaute natürlich erst einmal hektisch nach, welche Zensuren auf dem Zeugnis standen. Da sollte manche Überraschung in der einen oder anderen Richtung dabei gewesen sein, wie der Beobachter der Mimik und den Gefühlsaufbrüchen entnehmen konnte.

Dr. Einfeldt beendete die Zeugnisvergabe mit dem Hinweis auf den eingeschickten Sekt – allerdings offenbar etwas vorschnell. Worüber aber regen sich einige Schülerinnen („ich bin vergessen worden!“) auf? Alle Umschläge waren verteilt. Doch nein, unter einer Kiste hatten sich einige Umschläge versteckt, so ganz nach dem berühmten gallischen Vorbild. Die letzten wurden dann auch noch an die Frau gebracht. Alle waren zufrieden. Jetzt durften die Blumensträuße ihren Platz unter den Stühlen mit den Armen der Empfängerinnen vertauschen.

Dr. Einfeldt nach dem Festakt: „Wenn ich diese Veranstaltung vergleiche mit der Zeugnisvergabe vor 10 Jahren, dann erkenne ich riesige Unterschiede. Zum einen hat sich die Optik der Schülerinnen dem Anlass entsprechend deutlich verändert und der Einsatz von Bleichmitteln an den eigenen Zähnen scheint heute zum Grundrepertoire zu gehören. Ich muss außerdem feststellen, dass ich immer älter werde und die ZFAs immer hübscher.“

et (auch Fotos)

CAVE BEI KÜNDIGUNG DURCH GEMEINSCHAFTS-PRAXIS

Die Kündigung von in einer Gemeinschaftspraxis beschäftigten Mitarbeitern bereitet immer wieder formale Probleme. Die Arbeitnehmer berufen sich dabei auf einen Formmangel gegen das Schriftformerfordernis (§§ 613, 125 BGB), wenn die Kündigung nur von einzelnen und nicht allen Gesellschaftern der Gemeinschaftspraxis handschriftlich unterschrieben wurde.

In einem jüngst am 21.04.2005 vom Bundesarbeitsgericht (2 AZR 162/04) entschiedenen Fall wies das Gericht eine Kündigung wegen Verstoßes gegen das Schriftformerfordernis als unwirksam zurück. Hier hatten lediglich zwei der insgesamt drei Gesellschafter der Gemeinschaftspraxis die Kündigung gegenüber einem Mitarbeiter ausgesprochen. In der Unterschriftenzeile war zwar der Name des dritten Gesellschafter genannt, es fehlte jedoch dessen eigenhändige Unterschrift. Aufgrund dieser Entscheidung dürften nunmehr auch die Instanzgerichte derart verfasste Kündigungsschreiben als unwirksam werten.

Wenn Mitarbeiter, die in einer Gemeinschaftspraxis beschäftigt werden, eine Kündigung erhalten sollen, so ist zu empfehlen, diese Kündigung durch sämtliche Gesellschafter zu unterzeichnen. Sollte einer der Gesell-

schafter wegen Abwesenheit nicht zu erreichen sein, können die anderen Gesellschafter die Kündigung in seinem Namen durch den Zusatz „in Vollmacht für ...“ aussprechen.



Autor RA Hennings

Rechtsanwalt Sven Hennings

Anzeige

**Veranstaltungen 2005
Deutsche Gesellschaft für
Implantologie im Zahn-, Mund-
und Kieferbereich e. V.
Landesverband Norddeutschland**

Mittwoch, 07.09.2005, 19:00 Uhr
Thema: „Navigation zur
Implantatpositionierung“
Referent:
Dr. Dr. D. Edinger, Hamburg

Veranstaltungsort:
Universitätsklinikum Eppendorf, Klinik
für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde,
Hörsaal 47a, Martinstraße 52,
20246 Hamburg

Auskünfte und Anmeldungen:
DGI e. V., Landesverband
Norddeutschland,
Dr. Günter D. Schönrock,
Neuer Wall 72, 20354 Hamburg
Mobil: (0172) 902 20 28,
Fax: (040) 60 75 11 90,
Homepage: www.nli-dgi.de

Anzeige

**9. Offene Europäische
Fechtmeisterschaften
der Medizin-Berufe a. W.**

Termin: 11. Oktober 2005
Ort: Kulturhaus Sonne Schkeuditz
Schulstraße 10
04435 Schkeuditz
www.sonneschkeuditz.de

Örtlicher Organisator:
Dr. Hans-Wilhelm Deutscher
Illtalstraße 58
66571 Eppelborn-Bubach
Telefon: (0 68 81) 70 26
Fax: (0 68 81) 89 73 99
E-Mail: Dr.Deutscher@t-online.de
oder Dr.Deutscher@telemed.de

Startberechtigt: alle Ärzte, Zahnärzte,
Tierärzte, Apotheker sowie sonstige
Angehörige der Medizinberufe und die
Studierenden der entsprechenden Fächer
mit gültigem Sportpass

STRAHLE(N)MANN

Für den Gesetzgeber war es leicht formuliert, für uns bedeutet es Mehrarbeit, und die Kammer hat eine organisatorische Aufgabe größeren Umfangs zu lösen: Aktualisierung des Röntgenfachwissens nach § 18 a RöV für die Mehrzahl der Hamburger Zahnärzte. Prof. Dr. Rother löst das Problem glänzend.



Prof. Dr. Rother

Der Kurs ist in fünf Abschnitte gegliedert, u. a. werden neue Entwicklungen präsentiert. Die gibt es tatsächlich, nicht nur mit DVT und NewTom. Zu meiner Studienzeit wurde noch in Rad und Rem geschädigt, heute in Gray und Sievert. Das ist ja viel weniger ($1 \text{ rd} = 0,01 \text{ Gy}$)! So schreitet die Entwicklung fort.

Das Skript fordert verstärkt den Einsatz von Blenden und der Paralleltechnik mit Filmhalter. Papier ist bekanntlich geduldig, es würgt nicht. So oft trifft man nicht auf Patienten mit einer Gaumenwölbung im Stile gotischer Kathedralen.

Die bessere Filmempfindlichkeit findet sich beim „Insight“, die geringere Dosis in der Digitaltechnik. Mit etwa 23 Millionen Röntgenaufnahmen p. a. nimmt die Zahnheilkunde eine beachtliche Position ein. Das rechtfertigt die neue RöV mit ihren Richtlinien.

Exposition und Qualitätssicherung werden beschrieben. Kurz, das ganze Strahlenalphabet (von Alpha bis X-Ray) wird angesprochen. Dazu gibt es Vorbereitungsunterlagen, die so gut

sind, dass wir uns hier nicht in der Folterkammer fühlen müssen.

Die Wiederaufbereitungsanlage für verblichenes Wissen ist gefordert, Kopfarbeit. Auch wenn die Schaltzeiten mit zunehmender Kursdauer länger werden: Es reicht letztendlich für die Konstanzprüfung.



Autor Dr. Zink



Der Hörsaal ist ausgebucht, das hat der Dozent verdient. Keine Minute Langweiligkeit, kein erratischer Sermon, dafür Sätze wie fokussierte Strahlenbündel: auf den Punkt formuliert. Das Vorbereitungsskript ist wichtig für das Verständnis, weil das Referat voraussetzt, was es begründen sollte. Skript plus Erläuterung durch den Dozenten: Hier zeigt sich der wahre Billstedter Humanismus, der Licht in die Dunkelkammer der Seelen zwingt. Die Unterlage wurde nicht von einem Belletrist geschrieben

– dafür fehlt das belle manchmal –, aber es ist für die Antworten zur Prüfung ganz hilfreich. Und hier gleich eine Faustregel artgerechter Haltung des intraoralen Films: Nie mit dem eigenen Finger.

Nach Ablauf der Halbwertzeit gibt es eine kleine Pause: Zwischenwässerung in der Pantry, Entwicklung und Fixierung des vorgetragenen Stoffes.

Prof. Dr. Rother läuft zur zweiten Halbzeit auf, strahlt ins Publikum. Eine gewisse Streustrahlung in die oberen Reihen des Hörsaals lässt sich nicht ausblenden. Dort drückt die KZV-Elite die Schulbank! Gut zu wissen, dass

diese Kollegen auch entwicklungs-fähig sind.



Mit dem Verteilen der Prüfbogen überträgt sich der referierte Stoff auf unsere Haltung. Da sitzen die 80 Prüfkörper, leicht nach vorn gebeugt, kranialzentrisch mit maximaler Mund-

öffnung oder bei Dorsalkippung des Kopfes mit Froschmaulgrimasse, die Kinnstützen sind durchweg entfernt.

Halbgötter in Schweiß, Kammerflimmern unnötig. Wer das Skript gelesen hat, muss schon völlig unterbelichtet sein, um die falschen Antworten zu markieren.

Mehr als 6 Stunden Fortbildung für 50 Euro inklusive Prüfung! Und 10 Punkte obendrauf – wirklich ein „dicker Klopper“! Prof. Rother macht sich strahlend auf die Umlaufbahn, um die Bescheinigungen persönlich zu übergeben: „Das spart Porto.“ So ist es.

Dr. Winfried Zink
Fotos: et

Firmenveröffentlichung:

ERFOLGREICH VON DER ERSTEN BIS ZUR DRITTEN GENERATION: CLAUS UND FRITZ BÖGER BESTANDEN VOR 40 JAHREN PRÜFUNG ZUM ZAHNTECHNIKMEISTER

Ein ganz besonderer Ehrentag wurde kürzlich bei Böger Zahntechnik gefeiert: Die Brüder Claus und Fritz Böger sind seit 40 Jahren Zahntechnikmeister. 1965 bestanden die beiden nicht nur ihre Prüfungen, sondern wurden auch Teilhaber des Unternehmens und traten damit in die großen Fußstapfen ihres Vaters.

Firmengründer Oscar und sein Bruder Friedrich hatten mit vier weiteren Kollegen 1932 als erste Zahntechniker in Deutschland ihre Meisterprüfung abgelegt. Friedrich Böger leistete als Obermeister zudem wichtige Aufbauarbeit bei der im gleichen Jahr gegründeten Innung. Die zweite Generation baute 1972 am Waterlooain ein neues Firmengebäude.

Die Firma zog damit zum dritten Mal um, ein Zeichen geschickten Wirtschaftens. Auch sonst wuchs das Unternehmen: 1976 wurde eine Niederlassung in Neumünster gegründet, 1990 kam eine Filiale in Schwerin dazu. Doch die Bögers konzentrierten

sich nicht nur auf ihr Geschäft: Claus Böger amtierte fast zwanzig Jahre als stellvertretender Obermeister, sein Bruder war eben solange Mitglied des Gesellenprüfungsausschusses.

Diplom-Kauffrau Petra Schmitt-Böger für die Geschicke des Unternehmens zuständig. Auch sie engagieren sich sehr für ihre Profession: Ein zertifiziertes und kundenorientiertes Qualitätsmanagement sorgt dabei für eine perfekt abgestimmte Zusammenarbeit mit den Zahnärzten. Das optimale Ergebnis heißt für Bögers, dem Patienten ein natürlich strahlendes Lächeln zu schenken.

Anzeige

NordDental Hamburg
Termin:
 Samstag, 10.09.2005
Ort der Veranstaltung:
 Messehallen Halle 4+5

Vor neun Jahren übergaben beide die Leitung an den Nachwuchs: Zahnmediziner und Zahntechniker Bert Böger und Zahntechnikmeister Dirk Böger sind nun gemeinsam mit

VERBANDSMITTEILUNG: INTERNATIONALER JUBILÄUMSKONGRESS DES DZOI IN HAMBURG

Am Freitagmittag, 23. September 2005, eröffnet Dr. Werner Hotz (Sigmaringen), Präsident des DZOI, den zweiten internationalen DZOI-Kongress in diesem Jahr. Im Anschluss wird Christoph Jäger, Entwickler der Zahnärzte-Software „DZOI ea-Zydent®“, das Tool vorstellen. Das Qualitätsmanagement-System dient dazu, den steigenden administrativen und gesetzlichen Anforderungen in der Zahnarztpraxis gerecht zu werden; es arbeitet absolut papierlos. Hotz erläutert im Anschluss daran die neue DZOI Dental Support & Service GmbH & Co KG. Sie bietet Zahnmedizinern Dienstleistungen an, wie u. a. den Einkauf von Implantaten und Lasergeräten, Knochenersatzmaterialien und Membranen. Dr. Pascal Black MSc (Germering) wird einen Überblick über Dentallaser verschiedener Wellenlängen geben. Erstmals besteht die Möglichkeit, eine Tageskarte für Freitag zu erwerben, die Kosten betragen 75 Euro.

Am Samstag, 24. September 2005, tragen unter anderem Prof. Dr. Sami Sandhaus (Lausanne, Schweiz) und Prof. Dr. K.-U. Benner (München) zur „Implantologie – gestern und heute“ vor. Des Weiteren referiert Prof. Dr. Dr. Wilfried Engelke (Göttingen) zu dem Thema „Flapless Sinuslift“. Prof. Dr. Anton Sculean (Nijmegen, Niederlande) berichtet über „Parodontale Regeneration und neue PAR-Therapiekonzepte unter besonderer Berücksichtigung von Emdogain“. Die wissenschaftliche Leitung hat Dr. Volker Black, Vizepräsident des DZOI.

Weitere Infos: http://www.dzoi.de/zahnaerzte/aktuelles_next.php?id=15

Firmeninformation

VOLLKERAMIK-EVENT IM MUSEUM FÜR VÖLKERKUNDE

Dentallabore des Arbeitskreises der VITA In-Ceram Professionals Hamburg laden am 07. September 2005 Praxisteams zu einer Informationsveranstaltung in das Hamburger Museum für Völkerkunde ein.

Als Referenten konnten namhafte Experten gewonnen werden: Urs Kühne, niedergelassener Zahnarzt in Hamburg, wird darüber referieren, wie Praxisteams durch gezielte Marketingstrategien eine stärkere Positionierung im Markt erreichen können. Werner Schulz, Produktmanagement Vollkeramische Gerüstmaterialien der VITA Zahnfabrik, gibt darüber hinaus grundlegende Informationen über das VITA In-Ceram Vollkeramik-System der Zukunft mit dessen Materialva-

rianten, Werkstoffeigenschaften und Indikationen. Jens-Christian Katzschner, Zahnarzt in Hamburg, wird die Praxisteams über Präparation, Funktion, Abformung und Einsetzen informieren.

Die Veranstaltung beginnt am Mittwoch, 7. September 2005, um 16:00 Uhr im Museum für Völkerkunde in Hamburg. Der Anmeldeschluss ist der 29. August 2005. Die Anmeldung erfolgt über die Firma Comcord GmbH, Düsselthaler Str. 35, 40211 Düsseldorf, Fax: (02 11) 44 03 74-15. Weitere Auskünfte gibt es unter Telefon (02 11) 44 03 74-0. Die Teilnahmegebühr beträgt pro Praxisteam (max. 3 Personen) 125,- Euro oder pro Person 50,- Euro inkl. MwSt.

VERANSTALTERPRESSEINFORMATION: „NORDDENTAL“ ANFANG SEPTEMBER: ALLE TOP-THEMEN – TAGESAKTUELL!

„Wissen was läuft“ so lautet zeitgerecht in diesem Jahr das Motto der am Samstag, 10.09., stattfindenden „Norddental“. Die seit über zwei Jahrzehnten vom Dentalfachhandel ausgerichtete Veranstaltung hat sich bei den Zahnärzten und Zahntechnikern der Region als die Plattform schlechthin etabliert, um das praktisch geforderte Wissen über Produkte und Verfahren für eine optimale Versorgung der Patienten aktuell zu halten. Von 9 bis 17 Uhr haben Zahnärzte, Zahntechniker und Helfer/-innen die jährlich einmalige Gelegenheit, sich in den Hallen 4 und 5 der Messe Hamburg umfassend über alle wichtigen Marktentwicklungen zu informieren.

Alle wesentlichen Hersteller aus dem In- und Ausland präsentieren Neues und Unverzichtbares aus allen dentalen Disziplinen. Praxis- und Laborinhaber finden im Kundenberater ihres Dental-Depot den Ansprech-

partner, dem sie nicht nur bei ihren Investitionsentscheidungen vertrauen.

In diesem Jahr bietet die „Norddental“ neben der Produkt- und Leistungsschau ausführliche Demonstrationen und aktuelle Workshops zu den



auf der Internationalen Dental Schau in Köln im Frühjahr vorgestellten Neuentwicklungen. Insofern werden Digitales Röntgen für die chirurgisch und implantologisch tätigen Praktiker, Lasersysteme und diverse Materialin-

novationen für das Zahnlabor im Zentrum des Publikumsinteresses stehen.

Eine Vielzahl digitaler Techniken hat bereits Einzug in der zahnärztlichen Praxis gehalten. Bildgebende Verfahren wie das zahnärztliche Röntgen sind Basismodule dieses Innovationsprozesses. So ist es heutzutage selbstverständlich, dass dem Patienten mehr geboten wird als strahlungsreduzierende Standardprogramme.

Weiterführende Informationen können im Internet unter www.norddental.de abgerufen werden. Dort findet sich neben einer Anfahrtsskizze und dem schwarzem Brett für Neuigkeiten und Kommentare auch ein persönlicher Messeplaner. Unter 150 Ausstellern und über 600 Produktbereichen findet so jede/-r Praktiker/-in den ebenso optimalen wie individuellen Mix zum persönlichen Erfolg.

LESERBRIEF: LISTENWAHLEN IN DER KZV

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Banthien, nachdem nun zum 2. Mal im Hamburger Zahnärzteblatt deutlich gegen das Listenwahlsystem argumentiert worden ist, möchte ich gerne einmal auf die nach hier bestehender Auffassung eindeutig vorhandenen Vorteile hinweisen.

Nehmen wir dazu das von Ihnen gewählte Beispiel Schleswig-Holstein: Ich persönlich bin nicht der Meinung, dass Frau Simonis auf unwürdige Weise demontiert worden ist. Schließlich hat sie versucht, mittels einer Minder-

heit, die sich zur Aufgabe gemacht hat, eine Minderheit zu vertreten, die noch nicht einmal 4 Prozent der Bürger Schleswig-Holsteins vertritt, weiter zu regieren und hätte somit verfassungsrechtlich legal wiewohl demokratisch durchaus fragwürdig dieser Gruppe eine disproportional hohe und den Gedanken des parlamentarischen Minderheitenschutzes verfremdende politische Gestaltungsmacht eingeräumt. Offenbar hat sie sogar einen Großteil ihrer Abgeordneten dazu gebracht, gegen ihr Gewissen zu entscheiden. Insofern ist es zu begrüßen, dass es in irgendeiner

Partei – und ich denke, es muss nicht unbedingt die SPD gewesen sein, es könnte auch ein Hinterbänkler der Grünen gewesen sein – einen Abgeordneten gab, dem es egal gewesen ist, ob seine „Vorbeter“ in der Regierung sitzen oder nicht, und der deshalb seinem Gewissen gefolgt ist. Selbstredend wäre dies als öffentliche Entscheidung moralisch respektabler gewesen. Allerdings gibt die derzeitige Qualität der Parteienlandschaft und die berufliche Zusammensetzung unserer Parlamente infolge Abhängigkeit der Mandatsträger vom „good-will“ der Partei dies kaum mehr her.

Man muss allerdings auch sagen, hier fällt keiner ins „Bodenlose“, obwohl Frau Simonis aus freiem Willen nicht mehr in der Regierung sitzt. Auch sie hätte ja in einer großen Koalition für sich ein Amt aushandeln können. Als Ergebnis ist die SPD immer noch mit an der Regierung, und auch die Grünen und die FDP mit einem Prozentanteil von 6,2 Prozent und 6,6 Prozent sind in allen Ausschüssen beteiligt.

Ganz anders sieht dieses in der KZV Hamburg aus. Obwohl die Opposition koalitiert hat und damit fast 25 Prozent der Hamburger Zahnärzte vertritt, war es ihnen nicht möglich, nur eine Position als Ausschussmitglied zu erhalten. Es war sogar so, dass ein Mitglied der Opposition, das für den Finanzausschuss vom Vorstand vorgeschlagen worden ist, gezielt – aufgrund von lenkender Einflussnahme aus diesem Ausschuss herausgewählt worden ist. Hier funktionierte der Mehrheitsappell der alten V-Mitglieder einwandfrei. Ausgerechnet in diesem Ausschuss haben die Landesregierungen anderer Bundesländer verbindlich eine Besetzung entsprechend der Anteile der Vertreterversammlung in die Satzung geschrieben. Bemerkenswerterweise hätte man selbst mit 49 Prozent aller Stimmen in der KZV Hamburg keinen Anspruch auf eine Ausschussmitgliedschaft. Ein organisierter Gremienwiderstand dagegen wurde primär deshalb unterlassen, um den sich daraus vermutlich ergebenden massiven politischen Schaden für die Gesamtheit der Zahnärzte zu vermeiden.

Ich bedauere es außerordentlich, dass man die Zahnärzte als eine „Kampftruppe“ bezeichnet, die geschlossen ihrer Leitung zu folgen hat.

Vielmehr glaube ich, dass die Zahnärzte im Lichte rationaler und vernunftgetragener Entscheidungen zu Lösungen kommen, hinter denen auch mindestens 95 Prozent der Kolleginnen und Kollegen stehen können. Keiner sollte einen Grund haben, an der KZV destruktive Kritik zu üben. Schließlich ist sie eine Organisation, die im Großen und Ganzen unsere Interessen vertritt und dabei leider Reglementierungen des Staates beachten muss. Misslingt dies, so werden wir noch mit vielen Misserfolgen, wie etwa bei dem Korbmodell, zu rechnen haben.

Als Kammerpräsident besteht die Möglichkeit, weitestgehend die Interessen aller Zahnärzte zu vertreten. Dieses macht Herr Prof. Dr. Sprekels auch hervorragend. Im Rahmen der KZV-Vertreterversammlung halte ich dieses für wesentlich schwieriger, da die Interessenlagen der Zahnärzte dort erheblich auseinander gehen und Vorteile für eine Praxis automatisch Nachteile für andere Praxen bedeuten. Schließlich wird das zu Verteilende nicht auf wundersame Weise vermehrt.

Mit kollegialen Grüßen

Dr. A. R. Thomar

MEDIUM: APW DVD JOURNAL 2/2005 „ZMK-LIVE“

Das „APW DVD Journal“ ist das erste klinisch-wissenschaftliche Journal auf DVD und offizielles Organ der Akademie Praxis und Wissenschaft (APW) der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK). Eindrucksvolle Aufnahmen in bester TV-Qualität und umfangreiche Hintergrundinformationen bieten einen hohen Fortbildungsnutzen für die Praxis. Die Redaktionsleitung der APW stellt in Zusammenarbeit mit den Mit-Herausgebern, den wissenschaftlichen Fachgesellschaften, die Qualität der Beiträge sicher.

Ausgabe 2 — 2005

- PD Dr. Dr. Stefan Schultze-Mosgau, Prof. Dr. Manfred Wichmann, Dr. Gerd Basting „Implantologische Versorgung mit Sofortbelastung im zahnlosen Unterkiefer“
- Dr. Otto Zuhr „Deckung multipler Rezessionen mit einer modifizierten Tunneltechnik“
- Prof. Dr. Andrej M. Kielbassa, ZA Jörn Noetzel „In-Office Bleaching“.

Best.-Nr. 8000, ISSN: 1860-1928, Quintessenz Verlags GmbH, Berlin

BUCH: NONINVASIVE KARIES- UND MINIMALINVASIVE FÜLLUNGSTHERAPIE

Die minimalinvasive Kariestherapie steht seit einigen Jahren hoch im Kurs, verspricht sie doch eine defektbezogene Behandlung und die maximale Schonung von Zahnhartsubstanz. Doch bei näherer Betrachtung scheint in praxi vielfach nur eine

Übertragung Black'scher Lehrsätze auf kleinere Defekte zu erfolgen. Die Minimalinvasion erfordert aber einen völlig neuen Ansatz.

Noninvasive Karies- und minimalinvasive Füllungstherapie, Band 8 der

Spitta-Fachbuchreihe Zahnmedizin, Christian H. Splieth, Spitta Verlag GmbH & Co. KG, Broschur, 214 Seiten, mit 142 Farbbildungen und Flow-Charts zum Behandlungsablauf, 34,80 €, ISBN 3-934211-64-X.

Verlagsveröffentlichung

BEZIRKSGRUPPEN**Bezirksgruppe 10**

Stammtische

Termine: 25.8.2005, 29.9.2005 und 27.10.

(„Immer der letzte Donnerstag im Monat!“) ab 20 Uhr

Ort: Restaurant „Jever Krog“,
Große Brunnenstraße 18/
Ecke Holländische Reihe,
22763 Hamburg/Altona*Dr. Franz***STRAHLENSCHUTZKURS
(ERSTERWERB) FÜR ZAHN-
ARZTHELFERINNEN**

Der nächste Strahlenschutzkurs für ausgelernte Zahnärzthelferinnen zum Erwerb der Kenntnisbescheinigungen gem. § 24 Abs. 2 Nr. 4 RöV findet statt am Sonnabend, dem 24. September 2005, im Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg.

Diesem ganztägigen theoretischen Kursteil folgt dann ein praktischer Kursteil an einem der darauf folgenden Samstage. Die Kursgebühr einschließlich der Bescheinigung gemäß § 23/4 RöV beträgt € 110,- pro Person.

Für Auszubildende ist der Kurs nicht zugänglich. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, Informationen und Anmeldeunterlagen können angefordert werden unter Tel. 73 34 05-41 (Frau Weinzeig, 08:00-12:00 Uhr).

UNGÜLTIGE AUSWEISE

Nachfolgend aufgeführte Zahnarzt-
ausweise werden wegen Verlust, Diebstahl
oder Wegzug für ungültig erklärt:

Nr.	Inhaber	Datum
20965	Agnes Völcker	27.04.1994
31598	Karin Warnke Dr. Medic.Med. Institut Timisoara	28.04.1994
30616	Eva-Marie Hor- mann	12.04.1995
22331	Thorsten Mielke	21.02.1996
22511	Konrad Wit- kowski	19.02.1997
23182	Dr. Birte Hein	04.10.2001
23594	Antonia Baitz	16.02.2005

Anzeige

NordDental Hamburg**Termin:**

Samstag, 10.09.2005

Ort der Veranstaltung:

Messehallen Halle 4+5

Zahnärztekammer Hamburg**Sprechstunden und Bürozeiten:**

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung: Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18,

Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09.

Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr,
Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

Sprechstunden Versorgungsausschuss:

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

Postanschrift:

Zahnärztekammer Hamburg,
Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg,
E-Mail: info@zaek-hh.de

DIE ZAHNÄRZTEKAMMER HAMBURG STELLT SICH VOR: 6. FORTBILDUNGSABTEILUNG

Die zahnärztliche Fortbildung ist eine der wichtigen Aufgaben der Kammer, die im Hamburger Zahnärztegesetz ausdrücklich genannt ist.

Die Aufgabe der Kammer korrespondiert mit der Pflicht des Zahnarztes, nach der Berufsordnung und jetzt neuerdings auch nach dem SGB sich fortzubilden. Für den Fortbildungsausschuss und die Mitarbeiterinnen der Fortbildungsabteilung steht aber weniger der Gedanke der Pflicht im Vordergrund. Sie sehen es als ihre Aufgabe an, den Hamburger Zahnärzten eine interessante, abwechslungsreiche und an den aktuellen Entwicklungen orientierte Fortbildung anzubieten und dafür zu sorgen, dass sich Referent und Kursteilnehmer wohl fühlen.

Ziel ist es, jeden Zahnarzt von der Anfrage nach freien Kursen und Informationen zu den Kursinhalten über die Anmeldung bis zur persönlichen Betreuung bei dem Kurs selbst im Norddeutschen Fortbildungsinstitut freundlich, professionell und zuvorkommend zu betreuen.

Mit der gesamten Organisation, Planung, Vor- und Nachbereitung sind in der Verwaltung Susanne Knüppel und Ariane Greve betraut. Von der Absprache mit den Referenten über die Technik, die benötigten Materialien und die Kursunterlagen über die Vorbereitung und Ausgabe der Teilnahmebescheinigungen bis hin zur Prüfung des Zahlungseingangs.

Gut, dass Susanne Knüppel weiß, wovon sie spricht. Nach Lehramtsstudium und langjähriger selbstständiger Tätigkeit in der Fortbildung kam sie 2003 zur Kammer und konnte ihre umfangreiche Erfahrung einbringen. Ihr zur Seite steht seitdem Ariane Gre-

ve, die zuvor lange Jahre am Empfang und in der Zentrale der Kammer tätig war. Die Vielzahl der Kurse – teilweise drei Kurse parallel – kann natürlich nicht von den beiden Damen allein betreut werden. Sie haben sich ein freundliches Team für die fachliche, technische und allgemeine Kursbetreuung zusammengestellt, ohne das kein Kurs laufen könnte.



Das Fortbildungsteam der Zahnärztekammer Hamburg (v. l.): Jolanta Kascha, Ariane Greve, Nicole Schumann, Nicole Gerke, Pia Westphal, Susanne Knüppel und Joachim Schlick

Es war eine glückliche Fügung, dass parallel zu den Damen auch Dr. Horst Schulz neuer Vorsitzender des Fortbildungsausschusses wurde. Die somit umfassend neue Besetzung sorgte für viel frischen Wind, den jeder gespürt haben wird. So wurde das Fortbildungsprogramm erheblich erweitert, strukturierte Fortbildungen wurden eingeführt, Teamfortbildungen verstärkt angeboten und Veranstaltungen in externen Räumlichkeiten durchgeführt.

Der Eingangsbereich der Fortbildung wurde heller und freundlicher gestaltet, das Fortbildungsprogramm grafisch überarbeitet und nun mit dem Mitarbeiterinnenprogramm zusammengefügt.

Neben den laufenden fachlichen Fortbildungen betreut die Fortbildungsabteilung auch die besonderen Veranstaltungen aus aktuellem Anlass wie etwa die GOZ-Festzuschussseminare, die Aktualisierungskurse Röntgen oder betriebswirtschaftliche Seminare. Wer Räume im NFI mieten möchte, ist in der Fortbildungsabteilung ebenfalls richtig. Viel Arbeit

also für das Team. Doch für sie alle steht nicht die Arbeit, sondern die Zufriedenheit der Teilnehmer im Vordergrund. Und die Rückmeldungen zeigen, dass ihnen dies immer wieder gelingt.

Kontakte:

- Ariane Greve,
Tel. (040) 73 34 05-38,
E-Mail: ariane.greve@zaek-hh.de
- Susanne Knüppel,
Tel. (040) 73 34 05-37,
E-Mail: susanne.knueppel@zaek-hh.de

KZV WIRBT WEITER IM RADIO: „ZÄHNCHEN KLEIN“...

Die KZV Hamburg setzt die Werbekampagne im Radio auch im August fort. Zwischen dem 15. August und 2. September werden die bewährten Spots insgesamt 60 Mal auf Klassik Radio in der Primetime ausgestrahlt.

„Vorsorgeuntersuchungen kosten keinen Eintritt“, erklärte KZV-Chef Dr./RO Eric Banthien vor der Presse. Seine wichtige Aufforderung zur Prophylaxe. „Wir dürfen die jahrzehntelangen Bemühungen für eine hohe Zahn- und Mundgesundheit nicht zunichte machen lassen durch diese 10-Euro-Kassengebühr.“

Die Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg schätzt, dass rund 15 Prozent der Hamburger durch das lange Gerede über die Gesundheitspolitik verunsichert sind und sich derzeit (noch) nicht zum Zahnarzt trauen.

Die KZV reagiert darauf jetzt mit der Werbekampagne „Bonuslächeln“ im Radio. Schon im Juni wurden den Patienten in kurzen, witzigen Spots wichtige Tipps für den nächsten Zahnarztbesuch gegeben.

Die zwei wesentlichen Aussagen:

1. Die Vorsorge mit dem Bonusheft ist zweimal im Jahr kostenlos.
2. Die zum Jahresanfang neu eingeführten Festzuschüsse eröffnen dem Patienten eine individuelle Behandlung mit mehr Freiheiten bei der Therapiewahl.

Weiter Informationen zu der Kampagne gibt es im Internet unter www.bonuslaecheln.de

25-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM VON FRAU ANGELA HEIDORN

Frau Heidorn beginnt ihre Tätigkeit am 01.07.1980 in der sachlichen Prüfung der Abrechnungsabteilung der KZV Berlin. Schnell erweitert sie ihr Aufgabengebiet auf die Differenzprüfungen bei Zahnersatz, Parodontose-Behandlungen und Kieferbruch. Ihr didaktisches Geschick und umfangreiches Wissen in diesen Bereichen kann Frau Heidorn über Jahre hinweg für die interne Mitarbeiterschulung nutzen.

Anfang April 2003 wechselt Frau Heidorn von der Spree an die Elbe. Bei der KZV Hamburg arbeitet sie sich innerhalb kürzester Zeit ein und betreut heute als Sachbearbeiterin der Abrechnungsabteilung die rechnerischen Berichtigungen und die in diesen Tagen so wichtige Hotline „Festzuschüsse“. Diese 25 Jahre Tätigkeit sind inhaltlich geprägt von den großen Änderungen im Gesundheitswesen, wie z. B. der Einführung der Chipkarte oder der Ausbreitung der computergestützten Abrechnung, aber auch von den ganz persönlichen Erfahrungen, die sich aus den zwei Standorten Berlin und Hamburg ergeben haben.

So brachte es die Insellage der geteilten Stadt Berlin mit sich, dass in den 80er Jahren einmal monatlich ein Mitarbeiter der KZV Berlin nach Hamburg fliegen musste, um im dortigen Rechenzentrum die Magnetbänder mit den in Berlin entstandenen Abrechnungsdaten einlesen zu lassen. Eine Vorgehensweise, die durch kleine und schnelle PC-gestützte Netzwerke ebenso ihr Ende fand wie durch die Wiedervereinigung. In Berlin kann Frau Heidorn diese umwälzende politische Entwicklung vor Ort miterleben

und bewältigt zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen auch die Herausforderungen, die sich aus der Zusammenführung der Abrechnungen der Zahnärzteschaft aus den beiden großen Berliner Stadtteilen ergibt.



Die KZV Berlin, die durch die Ostberliner Zahnärzteschaft fast doppelt so viele Zahnärzte betreut wie vor der Wiedervereinigung, muss zusätzlich zur gestiegenen Klientenzahl doppelte Abrechnungen nach Status Ost und Status West abwickeln und weitet ihren Personalbestand auf zeitweise über 200 Mitarbeiter aus. In diesen dynamischen Zeiten kann Frau Heidorn ihre fachliche Kompetenz in zahlreichen internen Schulungen weiter vermitteln. Diese Flexibilität innerhalb eines sich schnell ändernden Umfeldes und ihre Vermittlungskompetenz helfen Frau Heidorn in Hamburg bei der Klärung der rechnerischen Berichtigungen zwischen Zahnärzten und Krankenkassen, insbesondere aber auch in ihrer Beratungsfunktion innerhalb der Festzuschuss-Hotline, wo sie Anfang dieses Jahres zeitweise über 100 Beratungsgespräche pro Tag führt.

Für die langjährige KZV-übergreifende Mitarbeit und die gute Zusammenarbeit danken wir Frau Heidorn. Wir wünschen ihr für die Zukunft und den damit unausweichlich verbundenen Änderungen im Gesundheitswesen viel Schaffenskraft und Gesundheit.

ABGABETERMINE	
August - Dezember 2005	
Termin:	für:
25.08.2005	ZE 8/2005
15.09.2005	PAR, KBR 9/2005
26.09.2005	ZE 9/2005
4.10.2005	KCH III/2005, Kfo III/2005
17.10.2005	PAR/KBR 10/2005
17.10.2005	PAR/KBR 10/2005
25.10.2005	ZE 10/2005
15.11.2005	PAR/KBR 11/2005
25.11.2005	ZE 11/2005
12.12.2005	PAR/KBR 12/2005
19.12.2005	ZE 12/2005

Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den Abgabeterminen (montags bis donnerstags) ist das Zahnärztheus bis 22:00 Uhr geöffnet (freitags grundsätzlich bis 13:00 Uhr).

NEU: UNTERLAGEN KÖNNEN IN DER KZV JETZT BIS 22 UHR ABGEGEBEN WERDEN.

SITZUNGSTERMINE ZULASSUNGS-AUSSCHUSS	
Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:	
Annahmeschluss:	Sitzungstermin:
31.08.2005	21.09.2005
05.10.2005	26.10.2005
26.10.2005	16.11.2005
16.11.2005	07.12.2005

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge strikt eingehalten werden müssen und nur die jeweils fristgerecht gestellten Anträge in der nachfolgenden Sitzung dem Zulassungsausschuss vorgelegt werden! Diese Abgabetermine gelten auch und insbesondere für die gemäß § 85 Abs. 4 b SGB V einzureichenden Gemeinschaftspraxisverträge! Diese Verträge sind vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen. Wir raten, den Vertrag spätestens zum Abgabetermin ohne Unterschriften und ohne Beglaubigungen zur Durchsicht einzureichen. Wir informieren Sie dann schnellstmöglich über Unbedenklichkeit oder notwendige Änderungen. Am Sitzungstag muss der Vertrag dann in beglaubigter Form vorliegen!

ZAHLUNGSTERMINE	
Datum:	für:
25.08.2005	ZE, Par, Kbr 7/2005
20.09.2005	2. AZ für III/2005
26.09.2005	ZE, Par, Kbr 8/2005
20.10.2005	3. AZ für III/2005
25.10.2005	ZE, Par, Kbr 9/2005 RZ für II/2005
21.11.2005	1. AZ für IV/2005
24.11.2005	ZE, Par, Kbr 10/2005
12.12.2005	2. AZ für IV/2005
27.12.2005	ZE, Par, Kbr 11/2005

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

AUSSCHREIBUNGEN

Folgende Vertragszahnarztpraxen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben:

- PB 1 (Ortsteil 135 - Veddel)
- PB 4 (Ortsteil 413 - Winterhude)

Interessenten bewerben sich bitte bis zum 30.09.2005 (Posteingang) bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg, Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg.

Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg

Sprechzeiten:
Die Mitglieder des Vorstandes der KZV Hamburg

- Dr./RO Eric Banthien,
- Dr. Claus St. Franz und
- Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner

stehen für persönliche Gespräche im Zahnärztheus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, zur Verfügung.

Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Vorstandssekretariat gebeten:

Frau Gehendges 36 147-176
Frau Oetzmann-Groß 36 147-173

Postanschrift:
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg
Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg

E-Mail/Internet:
info@kzv-hamburg.de
www.kzv-hamburg.de

ZULASSUNGEN ALS VERTRAGSZAHNÄRZTE

Rechtskräftig als Vertragszahnärzte zugelassen wurden die nachstehend genannten Zahnärzte, die sich inzwischen auch niedergelassen haben.

Zulassung zum 1.6.2005

- Priv.-Doz. Dr. Marcus Oliver Ahlers
Eppendorfer Landstraße 157
20251 Hamburg (Eppendorf)

Zulassung zum 1.7.2005

- Thomas Senghaas
Dorotheenstraße 140
22301 Hamburg (Winterhude)
- Martin Bartkowiacki
Möllner Landstraße 27 I
22111 Hamburg (Billstedt)
- Kai Knospe
Heußweg 41
20255 Hamburg (Eimsbüttel)
- Christina Stöhr
Bramfelder Chaussee 160
22177 Hamburg (Bramfeld)
- Dr. Nevin Orcun
Neuer Wall 36
20354 Hamburg (Neustadt)
- Dr. Berit Rau
Schweriner Straße 4
22143 Hamburg (Rahlstedt)

Zulassung zum 1.8.2005

- Daniela Peter
Kampstraße 7
20357 Hamburg (St. Pauli)

Zulassung zum 1.7.2005 als Facharzt für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie

- Dr. Dr. Sebastian Flinzberg
Kritenberg 7
22391 Hamburg (Poppenbüttel)

WEITERE INFORMATIONEN

Die KZV bietet insbesondere jungen Zahnärzten vor der Niederlassung weitere Informationen von der Registereintragung bis zur Zulassung an. Diese Dokumente können bei Bedarf telefonisch bei der KZV (36 147-176) erfragt oder im Internet unter www.kzv-hamburg.de in der Rubrik „Für Zahnärzte/KZV-Infos“ eingesehen werden.

JUBILÄEN

30 Jahre tätig

war am 10. Juli 2005..... Frau Heike Mehl
ZFA in der Praxis Dr. Wolfhard Wischnewski

25 Jahre tätig

war am 1. August 2005 Frau Marion Große
ZFA in der Praxissozietät Dr. Helmut Pfeffer, Dr. Christiane Rudelt, Dr. Hellmut Schultz und Dr. Björn Schultze

25 Jahre tätig

war am 1. August 2005 Frau Kirsten Lindemann
ZFA in der Praxissozietät Kathrin Dierks und Dr. Torsten Stecher, ehemals Praxis Dr. Bernd-Jürgen Friedrich und Ingrid Friedrich

20 Jahre tätig

ist am 2. September 2005..... Frau Dagmar Taßler
ZFA in der Praxis Dr. Karl-Hermann Graeff

15 Jahre tätig

war am 1. August 2005 Frau Elisabeth Wiechmann
ZFA in der Praxis D.D.S./Univ. Damaskus Joseph Arbach

war am 1. August 2005 Frau Brigitta Wollin
ZFA in der Gemeinschaftspraxis Dr. Rainer Rathje,
Christoph Rathje

10 Jahre tätig

war am 1. Juli 2005..... Frau Claudia Boje
ZFA in der Praxis Dr. Hartmut Schlichting

war am 1. Juli 2005..... Frau Sabine Franke
ZMF in der Praxissozietät Dr. Volker Klemp und Dr. Katrin Schwade

war am 1. August 2005 Frau Birgit Lewitz
ZFA in der Praxis Dr. Berend Uphoff

war am 1. August 2005 Frau Susan Pott
ZFA in der Praxis Dr. Mathias Henneke

war am 1. August 2005 Frau Karen Reichelt
ZFA in der Praxissozietät Dr. Anke Buck-Ohm und Dr. Klaus Dietrich Ohm

war am 1. August 2005 Frau Janette Schippmann
ZFA in der Praxis Dr. Norbert Zöller

war am 1. August 2005 Frau Yvonne Strauer
ZFA in der Praxis Wolfgang Garlipp

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

**Redaktionsschluss des HZB
ist am 25. jeden Monats**

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren im September zum ...

90. Geburtstag

am 07. Dr. Gertrud Kondritz
Uhlengrund 14 e, 21244 Buchholz

80. Geburtstag

am 13. Dr. Günther Zindel
Borner Stieg 55, 22417 Hamburg

75. Geburtstag

am 28. Claus Kahl
Seevekamp 82, 21266 Jesteburg

65. Geburtstag

am 03. Dr. Rudolf Kamrath
Altonaer Straße 388 a, 25469 Halstenbek

am 03. Dr. Bernd Lehmann
Moorhof 2 D, 22399 Hamburg

am 12. Dr. Hiltrud Bentele-Grossmann
Hansastraße 38, 20144 Hamburg

am 21. Dr. Marianne Sanmann
Jahnstraße 26, 22869 Schenefeld

60. Geburtstag

am 03. Bernd Altschwager
Lange Reihe 102, 20099 Hamburg

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.

ES SIND VERSTORBEN

02.06.2005 Dr. Hans-Georg Nette

Kritenborg 17, 22391 Hamburg
geboren 30. März 1921

14.06.2005 Dr. Cornelius Saager

Lembekstraße 3 a, 22529 Hamburg
geboren 22. Februar 1972

25.06.2005 Rolf Harder

Haidbrook 34, 22880 Wedel
geboren 19. Mai 1925

11.07.2005 Dr. Ursula Priesemuth

Ernst-Mantius-Str. 34, 21029 Hamburg
geboren 25. November 1912

18.07.2005 Dr. Gerhard Kluth

c/o Otto, Walkmühlenweg 21,
17335 Strasburg/Uckermark
geboren 12. April 1915

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.
Zahnärztekammer Hamburg und
Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg.

26 Kleinanzeigen

Anzeigenaufträge bitte bis zum 25. eines Monats an: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Telefon (040) 60 04 86-11, Telefax (040) 60 04 86-86.
Zuschriften auf Chiffre-Anzeigen richten Sie bitte unter Angabe der Chiffre-Nummer ebenfalls an diese Adresse.

COUPON

Bitte veröffentlichen Sie für mich eine Kleinanzeige mit folgendem Text:

unter: Chiffre Telefon Adresse
Rechnungsadresse (evtl. Telefon):

Der Preis beträgt brutto € 42,- bis 6 Zeilen á 38 Buchstaben,
darüber hinaus pro Druckzeile € 7,- mehr. Chiffregebühr € 4,-.

MEERJUNGFERN STEHEN AUF PROTHESEN

Kronen, Brücken und Prothesen kommen aus dem Meer. Meerjungfern stehen auf Prothesen. Das ist der logische Schluss aus der Schaufensterklame eines zahntechnischen Labors in Wismar.



Foto: et